

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kellerei Seilung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Steuern. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die jedwede Zeile 10 Pf., oberhalb der ersten Hauptzeile 15 Pf., im amtlichen Teil (mit vom Behrden) die Zeile 200 Pf. — Einzelne und Nachfragen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 14

Dienstag den 17. Januar 1922

88. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Blatt 249 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Armaturenwerke Blanke & Rost in Dippoldiswalde ist heute eingetragen worden, daß dem Kaufmann Johannes Walthert Hellmut Zlodig mit dem Kaufmann Johannes Georg Franz beide in Dippoldiswalde, Gesamtprokura erteilt worden ist. l. A. Reg. 21a/21.

Amtsgericht Dippoldiswalde, den 9. Januar 1922.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Glücklich, ohne jeden Unfall waren die Gloden am Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags auf den Turm hinaufgewunden, und Meister Piehl mit seinen Gehilfen war nun alsbald beschäftigt, sie ins Glodenloch einzuhängen. Ein kurzes Probelaute gegen 1/4 5 Uhr beendete diese Arbeiten. Am Sonntag rief die alte, kleine Rindlauglocke, die sie auch bleiben wird, noch einmal ganz allein zur Kirche, und viele, viele folgten ihrem Rufe. Ob manche aus Neugierde erschienen? Auch das würde nichts schaden, erleben und fühlen sie doch dabei den herrlich erhebenden und segneten Eindruck eines gefüllten Gotteshauses. Möge nun auch das neue, volle Geläute mit seinem Rufe zur Kirche einen zahlreichen Erfolg haben. Das Schiff und die Emporen der mit Lannengewinden geschmückten Kirche waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Altarplatz und die Bänke in seiner Nähe hatten die Vereine mit ihren Fahnen besetzt. Der Gottesdienst verlief diesmal nach einer besonders aufgestellten Festordnung. Nach einem längeren Orgelvorspiel sang der Männergesangsverein mit seinem erweiterten gemischten Chöre bei Instrumental- und Orgelbegleitung unter Leitung seines Liedermisters Herrn Lehrer Bruner den Stimmungs- und Liedersatz aus Rambergers „Glode“: „Halter Friede“, worauf Choralgesang, Liturgie, Vorlesung und Abkündigung folgten. Eine Motette des Kirchenchores: „Der Gloden Heimkehr“ von Pfannschmidt leitete die Weiherede und den Weiheakt ein. Weil der Text der Motette sehr zeitgemäß ist, lassen wir ihn hier folgen:

„Aus heiligem Haus in den Sturm hinaus, in das grauliche Ringen, das tödliche Singen, um in furchtvollem Gelingen gleich dem Donner zu rollen. Und helmschwebend nun zu freudlichem Tun, zur Höhe erhoben zum Wachen und Leben, zum Wachen und Wachen zu heiligen Stufen. In Dankesjubel nicht Wehklagen sich brüt: Verloren, zum Sieg nicht erkoren, zu nicht vor ewigem Gerichte, doch lauter noch laut tut eherner Mund: Lohet retten euch aus ständlichen Ketten; aus Schmach und aus Schmerzen hebt zum Himmel die Herzen!“

und als freudiges Ergebnis dieser Aufforderung durchbrauste das Kirchengeläute der Gemeindeglocke: „Nun danket alle Gott!“ So waren denn die Herzen vorbereitet und geöffnet zum segensbringenden Eindringen der marigen Weiherede des Herrn Superintendenten Michael, der auf Grund von Jes. 40, 9 seiner Festrede folgendes Thema unterlegte: „Unsere Gloden, machtvolle Prediger auf hohem Berg: Gebt Gott allein die Ehre, bleibt treu in der väterlichen Glauben, seit fest und stark in schwerer Zeit!“ Daraus vollzog er den Weiheakt mit den Worten: Nun liebe Gemeinde, laß diese unsere neuen Gloden uns weihen zu heiligem Dienst und in Andacht lauschen, wenn sie zum ersten Male feierlichen Klang vom Turme erschallen lassen. Ich weihe dich, die kleine von den dreien:

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
Gott ist unser Helfer und Helfer,
Gott ist unser Helfer und Helfer,
Gott ist unser Helfer und Helfer,
Gott ist unser Helfer und Helfer.“

Ich weihe die mittlere Glode:
„Es tünde tauch ich die Glode:
Jesus Christus gestern, heute
Und derselbe auch in Ewigkeit.
Er soll bei uns bleiben alle Zeit.“

Ich weihe die große Glode:
„Halt steht
Ueber der Zeit, II
Ueber dem Ebenfeld:
Ehre sei Gott in der Höhe!“

Ihr Gloden alle, klingt zusammen hinein ins vielgestaltige Leben voll Freud und voll Leid und verrichtet euren heiligen Dienst. Nach jedem Spruche erscholl der Klang der angezungenen Glode, der erste schwach, die nachfolgenden immer kräftiger, bis das ganze Geläute in mächtigem Gesamtakkord erklang. Mit den Worten:
„Im Himmel schweb ich, zum Himmel heb ich das Menschenherz.
Des Erden weih ich, die Klänge irdisch zu Freud und Schmerz.
Zur Hilfe laut ich, zur Andacht laß ich der Gläubigen Chor.
Um Tote klang ich, Gebote trag ich zu Gott empor Amen“
klopf der bedeutungsvolle Weiheakt. Und nun begrüßte der Schlußchor mit dem Meisterflos des Liedes von der Glode: „Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute“

die neuen Gloden. Choralgesang, Gebet und Segen schlossen den schön verlaufenen, für das kirchliche Leben hoffentlich lehrreich nachwirkenden Weihegottesdienst. Auch im darauffolgenden Kindergottesdienste für beide Abteilungen wurde die Bedeutung der Gloden besprochen. Am Sonntag nachmittag verrichteten die neuen Gloden ihren ersten kirchlichen Dienst. Ihre Trauerschläge begleiteten einen Wanderer auf dem letzten Wege. Zahlreiche befreundete Familien brachten Frau Anna verw. Kröber, die Tochter unseres früheren Kantors Tronide zur letzten Ruhe. Ihr Leben war Fremdenlichkeit und Gutherzigkeit. Solange sie ihre gesungte, schöne, volltönige Sopranstimme in Gewalt hatte, hat sie dieselbe zu kirchlichen und weltlichen Konzerten des verstorbenen Herrn Kantor Hellriegel gern und uneigennützig zur Verfügung gestellt. Im letzten Gesangsabend des Männergesangsvereins ward der Verstorbenen darum auch durch Herrn Oberlehrer Budel dankend gedacht und ihr die übliche Ehrenbegehung erwiesen, wie auch der Kirchenchor durch Schrift und Kranzspende seine Ehrung der begnadeten Sängerin bekundet hat.

Dippoldiswalde. In Abwesenheit beider Vorsitzenden eröffnete am vergangenen Sonnabend Herr Stadtrat Jädel die erfreulicherweise trotz des schlechten Wetters von auswärtig recht gut, weniger gut aus der Stadt besuchte Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins mit Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des Vortragenden, Herrn Gewerbe-Oberstudientrat Meller und wünschte namens des Vereins von Herzen der schwer erkrankten Gattin des Vorsitzenden, Herrn Deconomrat Wede, baldige völlige Genesung. Sofort schritt man dann zur Wahl des Vorstandes, die, da sich kein Widerspruch gegen die Wahl durch Jurauf erhob, die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder ergab. Sodann erstattete Herr Mühlenbesitzer Heise den Kassenbericht, der mit einer Einnahme von 2511,20 M., einer Ausgabe von 1112,40 M., also mit einem Kassenbestand von 1398,80 M. abschließt. Das Vereinsvermögen beträgt zurzeit 3329,51 M., was gegen das Vorjahr ein Mehr von 605,09 M. ausmacht. Als Rechnungsprüfer wählte man die Herren Standfuß und Pinder, auch wurde beschloffen, in der Novemberversammlung, trotz der günstigen Kassenverhältnisse doch einer Erhöhung der Mitgliedsbeiträge näher zu treten. Da von mehreren Seiten Wert auf die Veröffentlichung der Kassenpreise gelegt wurde, wurde Herr Heise beauftragt, diesbezügliche Verhandlungen einzuleiten. Angemeldete Mitglieder wurden auf- und Abmeldungen entgegengenommen. Eine Zuschrift des Landeskulturrates, die fröhenmäßige Ablieferung der Getreideumlage genau zu befolgen, wurde allseitiger Berücksichtigung empfohlen. Darauf hielt Gewerbe-Oberstudientrat Meller seinen Vortrag über Motoren in der Landwirtschaft mit der Erklärung, daß er hauptsächlich über Gasmotoren sprechen werde. Die mit Hilfe derselben selbstgezeugte Kraft sei zurzeit die billigste, wenn auch der Elektromotor der Motor der Zukunft sei, sobald nach Ausnutzung der vorhandenen Wasserkräfte der Preis der Elektrizität ein erschwinglicher sein werde. Arbeit, ein Produkt aus Kraft und Weg, das in einer bestimmten Zeit geliefert werden muß, wird nach Pferdestärken (PS. = 75 Meterkilogramm pro Sekunde) gerechnet; da die englische Pferdestärke (HP.) kleiner als die deutsche sei, sei bei Bestellungen von Motoren den Fabriken gegenüber Vorsicht geboten. Es gibt zweierlei Motoren, Verpuffungs- und Verbrennungsmotoren, letztere als Dieselmotoren bekannt, deren Anfertigung von der Entente aus Furcht beschränkt sei. Wenn auch beim Dieselmotor noch nicht alles Erstreben erreicht sei, so würde dies doch sicher noch geschehen, er werde bis zu 50 Atmosphären gebaut und nähre die Wärme am besten aus. Wärme aber sei eine andere Form von Arbeit, eine Energiearbeit, die die Sonne vor Millionen von Jahren auf der Erde in Form von Kohlen, Delen, Petroleum usw. konzentriert habe. Wie lange diese Vorräte noch aushalten würden, wisse man nicht, die einen lagen 200, die andern 1000 Jahre, deshalb müsse man auf Ausnutzung der Wasserkräfte zu kommen, von denen Deutschland etwa 1/2 Million Pferdestärken zur Verfügung habe. Welchem Motor der Vorzug zu geben sei, sei eine Frage der Kalkulation. An der Hand vieler Zeichnungen und Tafeln erklärte der Herr Vortragende alsdann den Bau und die Konstruktion der verschiedenen Motore und hob deren Vorzüge und Nachteile hervor. Ein Kleinmotor von etwa 15 PS. verbrauche gegenwärtig pro PS und Stunde etwa 300 g Benzin oder 330 g Benzol oder 400 g Petroleum oder 520 g Anthrazit und betragen die Kosten etwa 1,35 M. Schließlich wurde noch die Verwendung des Zugmaschinen-Gasmotors als Auto in der Landwirtschaft gebührend hervorgehoben. Die Firma Moritz Hille, G. m. b. H., in Dippoldiswalde, baue vorzügliche Motoren und liefere viele ins Ausland namentlich nach Rumänien. Redner schloß mit dem Wunsche, daß Industrie

und Landwirtschaft wie bisher weiter zusammen arbeiten möchten zum Nutzen der letzteren, zum Aufbau des darniederliegenden Vaterlandes. Für seine Ausführungen und Erläuterungen erntete er lebhaften Beifall; eine Debatte fand nicht statt. — Wenn genügende Anmeldungen treuwerdender Dienstboten in diesem Jahre eine Prämierung treuwerdender Dienstboten stattfinden. Dieselben sind bis Ende des Januar beim Schriftführer, Buchdruckermeister Jehne, zu bewirken.

— In früheren Jahren hielt der Militärverein seine erste Jahreshauptversammlung am 6. Januar ab. Seit dieser Zeit nicht mehr weilscher Feiertag ist, muß man davon absehen und man rief die Mitglieder dies Jahr für den gestrigen Sonntag zusammen. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht, ein Zeichen dafür, daß die Militärvereinsfrage wieder ganz wesentlich an Interesse und Förderung gewinnt. Vorsitzender Kamerad Treupel entbot bei der Begrüßung allen Anwesenden ein gesundes und glückliches Neujahr und sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr allen Mitgliedern und dem ganzen deutschen Vaterlande Glück und Einigkeit bringen möchte. Zu Ehren 3 im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden erhob man sich von den Plätzen. Nachdem unter Mitteilungen die ordnungsmäßige Einberufung der Hauptversammlung festgestellt worden war, erstattete Kamerad Ehrenmitglied Heil den von ihm an Stelle des durch dienstliche Obliegenheiten daran verhinderten Schriftführers Kamerad Börner verfassten Jahresbericht. Er erwähnte die Mitgliederzunahme und die Neuordnung des Schützenguges, er berichtete, daß 160 Anträge für Verleihung der Kriegsdienstmünze an den Bund eingereicht worden sind, weiter von der Reife der Regimentstage, von 2 Bezirkstagen, von den Vereinsveranstaltungen, von der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene und ließ die ganze Arbeit des Vereins im vergangenen Jahre nochmals vorüberziehen. Nachdem dem Berichterstatter Dank ausgesprochen worden war, gab der Kamerad Kamerad Martin Schmidt einen vorläufigen Kassenbericht, nachdem sich unter Berücksichtigung der zuzuschreibenden Kapitalzinsen Einnahmen und Ausgaben nahezu ausgeglichen, doch bleibt dabei zu beachten, daß die in der Kriegszeit zu Unterhaltungszwecken aufgenommenen Darlehne wieder getilgt wurden. Der Betrag von 1600 M. für die auf Befehl einer Versammlung vom Verein zu beschaffenden Kriegsdienstmünzen für die Teilnehmer am Weltkrieg ist durch freiwillige Spenden, die teilweise noch während der Versammlung eingingen, gedeckt. Auch der von Kamerad Ehrenmitglied Jädel erstattete Bericht über die einzelnen Unterhaltungsstellen (Witwen- und Waisenkasse, König-Albert, Jubiläums- und Kriegerstiftung) sowie den Fahnenfonds gab kein unangenehmes Bild. Eine Sammlung für die Witwen- und Waisenkasse ergab 278,20 M. Als Rechnungsprüfer wurden durch Jurauf gewählt die Kameraden Werner und Optiz. Rummehr schritt man zu den Wahlen. Auf Wunsch durch Jurauf wählte man in besonderem Wahlgange den bisherigen Vorsitzenden Kamerad Treupel einstimmig wieder und nahm dann die Wahl von 4 weiteren Vorstandsmitgliedern vor. Für Vornahme der Wahlhandlung wurde eine besondere Kommission aus den Kameraden Scholze, Weidner und Pehold gebildet. Das Ergebnis war die Wiederwahl von Kamerad Bernhard Arnold und die Neuwahl der Kameraden Donner, Eckardt und Arthur Reichel, für welche letzteren das Los gegenüber Kamerad Pehold entfiel. Weitere Stimmen entfielen auf Kameraden Borwerksbesitzer Pinder, Werner und Kistler. Die Gewählten nahmen die auf sie gefallene Wahl an, insbesondere versprach Kamerad Vorsitzender Treupel, seine ganze Kraft in den Dienst des Vereins zu stellen. Zwei Anträge des Gesamtvorstandes, die Verfügungsumme des Vorstandes von 20 auf 200 M. und den Betrag für den Vereinsboten unter der Voraussetzung, daß dieser die Beiträge auch weiter vierteljährlich einholt, auf 175 M. zu erhöhen, fanden einstimmige Annahme. Im Anschluß hieran bat Kamerad stellv. Vorsitzender Schwind, wie diesmal, auch bei den weiteren Vereinsveranstaltungen Orden und Ehrenzeichen anzulegen. Rummehr nahm Kamerad Bez.-Vorsitzender Reimer die Auszeichnung von Jubilaren vor. Er kam zurück auf jene Stunde, da er schon einmal im Verein Jubilare ausgezeichnet hatte, und wie er sie da als Erzähler geschildert; diesmal konnte, und wie er sie da als Erzähler lassen, daß es die alten Kameraden waren, die durch ihre in den Kriegsjahren abend geleistete Arbeit während des Weltkrieges die Verbindung zwischen Heimat und Schützengraben austretend erhalten und daß sie während der Zeit des Zusammenbruchs Beharrlichkeit zeigten und für die Militärvereinsfrage eintraten. Er bat die junge Generation in den Reihen der alten fortzuschreiten und für das Militärvereinswesen zu werden, dem man sich von früher recht fern stehender Seite

jetzt mehr und mehr wieder zuwenden. Die alten Soldatentugenden, die Treue und die Kameradschaft seien es, die Deutschland wieder auf die Beine helfen werden. Für 50-jährige treue und verdienstvolle Mitgliedschaft erhielten das Ehrenzeichen in Gold die Kameraden Robert Behnert und Ehr. Friedrich Berndt, das gleiche Zeichen in Silber für 40-jährige Mitgliedschaft die Kameraden Ernst Heinrich Wolf, Carl Bernh. Preßsch, Hermann Wolf, Ernst Oskar Börner, Ernst Hermann Knackfuß, Adolf Heine, Carl August Wolf, Ernst Michael, Bernhard Seifert, Postschaffner a. D. Wilhelm Ulrich, Postassistent Carl Hermann Dertel, Auszügler Traugott Friedrich Preuhler, Privatmann Friedrich Richter und Privatmann Moritz Merdt. Im Anschluß hieran konnte Kamerad Vorsteher Treupel die Kameraden Karl Georg Nitsche, Gotthold Schwind, Gustav Stenzel und Renz für 25-jährige Vereinszugehörigkeit mit einer Denkmünze auszeichnen. Er beglückwünschte namens des Vereins alle Ausgezeichneten aufs herzlichste. Eine so große Zahl Ausgezeichneter in einem Verein sei aber auch ein Beweis dafür, daß alle die Jahre hindurch treue Kameradschaft im Verein gehalten worden sei, und er bat alle Kameraden, auch in Zukunft alle etwaigen Mitteilungen zurückzustellen, treue Kameradschaft zu halten und des Vereines Wohl zu fördern. Den Defizitierten brachte er ein dreifaches Hoch. Ehrenmitglied Amtshauptmann von der Planitz dankte für die ihm gewordene Begrüßung, wünschte dem Verein, auch weiter eine Pflegestätte deutscher Treue und Kameradschaft zu sein und leerte sein Glas auf ein Wachsen, Blüten und Gedelien des Militärvereins. Nachdem noch Kamerad Schwind im Namen der Ausgezeichneten gedankt und dabei Gelegenheit genommen hatte, auch dem Vorsteher für seine bisherige Tätigkeit wärmsten Dank zu sagen und die Anwesenden zum Ausdruck dieses Dankes um Erheben von den Plätzen gebeten hatte, konnte Kamerad Raff. Schmidt noch von einigen bedeutenden Zuwendungen Kenntnis geben, worauf die Versammlung ihr Ende fand. Am Abend schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, in dessen Verlauf der Sängerkorps verschiedene Lieder vortrug, wie auch eine Reihe von Vorträgen dargeboten wurden.

Zu einer schönen Weihnachtsfeier hatte für Sonnabend der Bund der Kaufmannsjugend im D. S. V. Gruppe Dippoldswalde nach „Stadt Dresden“ eingeladen. Der Jugend Gelegenheit zu geben, einmal herauszutreten mit ihrem Schaffen aus den engen Grenzen des Vereinsheims, den Eltern und Freunden des D. S. V. Einblick tun zu lassen in das Wesen und Wirken seines Jugendbundes war der Zweck der Veranstaltung. Die einzelnen Programm-Nummern wurden von den Beiratsmitgliedern bestritten, und zeigten sie hierbei auch mitunter mehr guten Willen als Talent, so wurden doch alle Darbietungen beifällig aufgenommen, seien es Klavier- oder Gedichtvorträge, seien es Schergesänge, Vorträge oder die Aufführung des Hans-Sachs-Spiels „Der Rofhdieb zu Fünfling“. In seiner Begrüßungsansprache sprach der Jugendobmann, Herr Klappmann, seine feste Zuversicht aus, daß, wie die Sonne nach langer Regenzeit wieder scheint, auch für unser Vaterland nach schwerer Zeit ein schönes Morgenrot aufgehen werde und daß, da gerade der Kaufmannsstand Lauterkeit und Reinheit des Charakters verlange, die deutsche Kaufmannsjugend Schieber- und Wuchertum bekämpfe. Weihnacht rufe uns zu, wieder gut zu machen, was dieser Schiebergeist an Volk und Vaterland gesündigt habe. In diesem Sinne der Erneuerung wollte die Kaufmannsjugend Weihnacht feiern. Im Anschluß an eine d. rd. „Knecht Rupprecht“ erfolgte und mit heiteren Bemerkungen gewürzte Geschenkoverteilung an die Mitglieder des Bundes konnte der Jugendobmann mit Bücherprämien auszeichnen für selbigen Besuch und rege Anteilnahme an den einzelnen Veranstaltungen die Beiratsmitglieder Werner mit einem 1., Selle mit einem 2. und Schneider mit einem 3. Preis und das Beiratsmitglied Werner für fleißige Werbearbeit mit einem weiteren Preis. Herr Ihle dankte namens der Anwesenden der Jugendgruppe für die durch die Vorführungen geweckte weihnachtliche Stimmung und wünschte, daß die gleiche Veranstaltung im nächsten Jahre unter besseren wirtschaftlichen Verhältnissen stattfinden möchte. Bis an die Mitternachtsstunde blieb man zusammen. Eine schnellere Abwicklung des Programms und nach diesem ungewohntes Beisammensein bei freiwilligen Vorträgen hätte der Veranstaltung vielleicht mehr Leben gegeben.

Gelegentlich des Vortrags im deutschen Offiziers-Bund tat der Redner, Erz. Bahle, des Umstandes Erwähnung, daß ein Mitkämpfer aus Deutsch-Ostafrika, Herr Zahnarzt Dr. Friedrich, unter den Anwesenden sei, wovon auch wir in unserem Bericht Notiz nahmen. Wir möchten heute ergänzend noch feststellen, daß auch ein zweiter jener wackeren Kämpferschar zugegen war, der ebenfalls zu unseren Mitbürgern zählt, Herr Oberfinanzsekretär Richter. Er socht bei der Abteilung Wintgens in langen, harten Kämpfen mit und hat bei dieser auch manchen Patrouillenritt ausgeführt. Dem Redner des Abends dürfte die Anwesenheit dieses Mitkämpfers unbekannt gewesen sein.

Am Sonnabend wurde, wie vorher angezeigt worden war, der Anschlag des Gasometers an das Gasleitungsnetz vorgenommen, der ohne Unfall vor sich ging. Nachmittags gegen 1/25 Uhr wurde wieder Gas in die Leitung gelassen, gegen 5 Uhr war voller Druck vorhanden. Leider ließ dieser aber Sonntag schon wieder nach, heute Montag früh fehlte er ganz. Wie uns mitgeteilt wurde, liegen infolge der Bauarbeiten die Regler noch offen. Trotzdem sie gut abgedeckt worden waren, waren sie bei der in der Nacht herrschenden Kälte eingefroren. Gegen 1/211 Uhr war der Schaden behoben.

Das schöne Winterwetter des gestrigen Sonntag hatte außerordentlich viel Freunde der Natur und Sportler aus der Großstadt nach den Höhen des Ostergebirges gelockt, zudem fanden in Geising-Altenberg verschiedene Vereins-Streitläufe statt. Der Verkehr auf unserer Bahnlinie war daher außerordentlich stark. In der Richtung Ripsdorf mußten sowohl der 1/28-Uhr-Zug am Morgen, wie der 3-Uhr-Zug nachmittags in zwei Teilen gefahren werden. Abwärts hatte der 5-Uhr-Zug einen Nachläufer, weiter verkehrte 3/47 Uhr ein

Sonderzug und zum Abendzug (3/49) um 1/29 Uhr ein Vorzug. Sämtliche Züge hatten volle Achsenzahl und waren dicht gedrängt besetzt, doch sind Fälle, daß Reisende an den Unterwegstationen zurückbleiben mußten, wie es vor 8 Tagen geschah, soweit uns bekannt, nicht vorgekommen. Im allgemeinen wickelte sich der Verkehr glatt ab. Nur am Morgen erlitt die Maschine des einen Frühzuges in Schmiedeberg einen Defekt, sodaß der Zug von der anderen Lokomotive nachgeholt werden mußte. Hierdurch kam es zu etwa einstündiger Verspätung des 9-Uhr-Zuges nach Hainsberg.

Die gestrige Abendvorstellung in den Stern-Vichspielen litt unter einem Unstern. Infolge neubeschaffter, ungeeigneter Gläser konnten nur dunkle, unklare Bilder erzielt werden. Schuld an dem Mißgeschick trägt nach Aussage des Herrn Kräuter die liefernde Firma.

Im Gewerbeverein wird am nächsten Mittwoch Herr Schriftsteller Hiescher—Berlin einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Fünf Jahre mit der Kamera kreuz und quer durch Spanien“ halten. Der Redner hat das an Natur und Kunst so reiche Land bis in die entlegensten Gegenden, bis in die Gebiete der Pyrenäen, bis zum Tartarstrand und vom Palmenwald von Elche bis zu den vergessenen Hurdeshöhlen durchstreift. Er konnte dabei wie selten jemand Eindrücke von Land und Leuten sammeln, konnte aber auch eine große Zahl von Lichtbild-Aufnahmen von Volkstypen und Landschaften in seiner Kamera bergen und kann den Vortragsbesuchern Erlebnisse schildern und Bilder vorführen, wie sie sie sonst nicht zu hören und zu sehen bekommen. Spaniens und Deutschlands größte Maler und Schriftsteller haben Hieschers Veranstaltungen weitestgehendes Interesse entgegengebracht und höchste Anerkennung gezollt. Es darf mit Recht behauptet werden, daß den Vortragsbesuchern etwas ganz Vorzügliches geboten werden wird.

Die Tuberkulose-Beratungsstunde des Wohlfahrtspflegeverbandes Dippoldswalde-Stadt und Umgebung findet am nächsten Dienstag, den 17. d. M., nachmittags von 1—2 Uhr im Diakoniat statt.

Das Finanzamt teilt uns folgendes mit: Den Steuerpflichtigen sind in der letzten Zeit die Einkommensteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1920 zugegangen, oder sie gehen jetzt noch zu. Vielfach ist noch nicht bekannt, daß seit dem Inkrafttreten der Reichsabgabenordnung bei allen Reichsteuern die Kosten eines erfolglosen Rechtsmittels den Steuerpflichtigen treffen. Gegen die Veranlagung zur fälligen Staatseinkommensteuer konnte der Steuerpflichtige reklamieren, ohne daß ihn im Falle der Abweisung Kosten trafen. Jetzt wird sich jeder, der ein Rechtsmittel einzulegen beabsichtigt, über die Ausgaben des Rechtsmittels Rechenschaft ablegen müssen. Die Kosten im Falle der Abweisung betragen — von den Auslagen, wie Zeugen- und Sachverständigengebühren, die gegebenenfalls auch vom Steuerpflichtigen zu erstatten sind, ganz abgesehen — im Einspruchsverfahren beispielsweise bei einem Streitwert von 100 M. 11,50 M., von 500 M. 57,50 M., von 1000 M. 80,50 M., von 5000 M. 184 M. und von 10000 M. 253 M. Im Berufungsverfahren betragen die Kosten etwa das Doppelte und im Rechtsbeschwerdeverfahren rund das Dreifache.

Die Verhandlungen der 11. ordentl. Landesynode, die seit dem 23. November 1921 vertagt war, werden am nächsten Dienstag, vormittags 10 Uhr, im Ständehaus zu Dresden wieder beginnen. Der Hauptgegenstand dieser Verhandlungen wird der Entwurf einer neuen Kirchenverfassung für die ev.-luth. Landeskirche Sachsens sein. Der Synode wird der Entwurf sowohl nach dem ursprünglichen Wortlaut des Verfassungsausschusses vorliegen.

Der ungetreue Sparvereinskassierer Robert Ebert in Ebmath, der Anfang vorigen Monats nach Unterschlagung von 14500 M. flüchtete, aber bereits am 17. Dezember festgenommen wurde, wurde jetzt vom Delinquier-Schöffengericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Ebert hätte von den regelmäßig angefallenen Spargeldern bis Juni vor. Jahres nur etwa 3000 M. bei der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt und das übrige Geld nach und nach in seinem Nutzen verwendet. Das ganze Jahr über war keinerlei Kontrolle geübt worden.

Poffendorf. Beim hiesigen Standesamt kamen im Monat Dezember 17 Geburten (12 männliche, darunter 2 uneheliche; 5 weibliche, darunter eine uneheliche), 2 Aufgebote, 3 Eheschließungen und 7 Sterbefälle zur Anmeldung.

Vad Gottsena. Durch den Bau der zwei neuen Straßen über den Augustusberg und über die Erdmannsdorfer Felder nach Böhlen ist die alte Mariengrundelstraße freigegeben, die nun eine der schönsten Kodelbahnen ergibt. Die Bahn ist 2 1/2 Kilometer lang.

Bauhen. Die Stadt Bauhen besitzt in Cunewalde ein 50 Quadratmeter großes Grundstück, das sie an die Cunewalder Schühengilde verpachtet hat, die es als Zugang zu ihrem Gerätehuppen braucht. Der Pachtpreis, der seit der Vorkriegszeit nicht geändert worden war, belief sich auf 25 Pf. jährlich. Seit Neujahr ist dieses Pachterhältnis gelöst, weil Bauhen das Grundstück für 100 M. an die Cunewalder Schühengilde verkauft hat.

Vorläufiger Zahlungsaufschub.

Alle zehn Tage 31 Millionen Goldmark wider Erwarten ist die Reparationskommission trotz der Beschlussunfähigkeit des Obersten Rates in Cannes doch noch zu einer vorläufigen Lösung in der Reparationsfrage gelangt. Die Verkündung der Entscheidung erfolgte in einer gemeinsamen Sitzung des Obersten Rates und der Reparationskommission, zu der auch die deutsche Delegation eingeladen worden war. Lloyd George teilte zunächst mit, daß der Oberste Rat zu der Entscheidung gekommen sei, daß er in Abwesenheit eines seiner Mitglieder mit den Verhandlungen nicht fortfahren könne es sei daher beschlossen worden, die Konferenz zu vertagen. Er erwähnte, daß die Aufgabe der Konferenz zum Teil gelöst worden wäre, ins besondere sei beschlossen worden, eine Wirtschaftsausschuss

kommission nach Genava einzuberufen, zu der die deutsche Regierung eingeladen werden sollte. Die Reparationsfrage habe vertagt werden müssen. Soweit aber das Ersuchen der deutschen Regierung um ein Moratorium in Betracht komme, werde die Reparationskommission sofort eine Antwort erteilen.

Hierauf verlas der Vorsitzende der Reparationskommission Dubois die Entscheidung über das deutsche Stundungsgesuch. Die Reparationskommission hat beschlossen, der deutschen Regierung eine vorläufige Verzugsfrist für die am 15. Januar und am 15. Februar fälligen Raten zu gewähren, und zwar unter Vorbehalt der nachstehenden Bedingungen.

1. Während der vorläufigen Verzugsfrist zahlt die deutsche Regierung alle 10 Tage 31 Millionen Goldmark in zu gelassenen Devisen. Die erste Zahlung erfolgt am 18. Januar 1922.
2. Die deutsche Regierung unterbreitet binnen 14 Tagen der Reparationskommission einen angemessenen Reform- und Garantiesplan betreffend das deutsche Budget und den deutschen Papiergeldumlauf, sowie ein vollständiges Programm für die Verzugsraten und Sachleistungen für das Jahr 1922.
3. Die vorläufige Verzugsfrist geht zu Ende, sobald die Reparationskommission oder die alliierten Regierungen eine Entscheidung über den oben unter 2. erwähnten Entwurf und das Programm getroffen haben.

Unbeschadet dessen kann in dieser Entscheidung vorgesehen werden, daß der Unterschied zwischen den tatsächlich während der vorläufigen Verzugsfrist gezahlten Beträgen und den auf Grund des Londoner Zahlungsplanes fälligen Summen fällig wird und zu zahlen ist innerhalb 14 Tagen, gerechnet vom dem Tage der je nach den Umständen von der Reparationskommission oder den alliierten Regierungen getroffenen Entscheidung. Wenn der Entwurf und das Programm der Reparationskommission vorliegen, werden sie sofort von ihr den alliierten Regierungen übermittelt, die so in der Lage sein werden, entweder die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen oder sie an die Reparationskommission zurückzuverweisen, damit diese darüber entscheidet.

Reichsminister a. D. Dr. Rathenau erklärte, daß er namens der deutschen Regierung von der Einladung zur Konferenz in Genava Kenntnis nehme. Die deutsche Regierung sehe der Uebermittlung der Einladungsschreiben entgegen. Er betont ferner, daß aus den gegebenen Erklärungen hervorhebe, daß auf der Nichtzahlung der zum 15. Januar fälligen Summe für Deutschland keine unmittelbaren Folgen erwachsen werden.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Deutschland nimmt die Entscheidung an.

Nach einer Pariser Meldung hat Rathenau einem französischen Pressevertreter in Cannes erklärt, daß Deutschland die Entscheidung des Wiedergutmachungsausschusses annehme. Die endgültige Stellungnahme des Reichskabinetts ist bis zu dem mündlichen Bericht Rathenaus verschoben worden. Das Kabinett dürfte sich dann mit der durch die Vertagung der Konferenz von Cannes geschaffenen neuen Lage eingehend beschäftigen.

Zusammenkunft Lloyd Georges mit Poincare.

Sämtliche Delegationen haben Cannes verlassen. Lloyd George wird seine Rückreise nach London in Paris unterbrechen, um mit Poincare und Millerand zu sprechen.

Poincares künftige Politik.

„Die Entwaffnung der Geister.“

Der neue französische Ministerpräsident Poincare hat die Bildung des Kabinetts endgültig übernommen. Die Zusammensetzung des Ministeriums ist jedoch auf Schwierigkeiten, da die Radikalfazialisten jede Beteiligung an einem Kabinett Poincares rundweg abgelehnt haben. Poincare sucht den Widerstand der linksstehenden Parteien zu beseitigen, indem er die augenblickliche politische Lage so schwarz wie möglich malt und an die Mitarbeit aller Parteien appelliert. In einer Unterredung mit verschiedenen Parlamentsdelegationen erklärte er, niemand könne die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage verheimlichen. Die Stunden, die Frankreich durchlebe, seien ebenso ernst, wie die des Jahres 1914. Die Einigkeit sei notwendiger als je. Vor allem müssen die Geister entwaffnet werden. Der Frieden unter den Parteien sei für die zu vollbringenden Aufgaben unerlässlich.

Was die auswärtige Politik anlangt, so hat Poincare erklärt: Die Ereignisse drängen. Ich werde eine Unterredung mit Lloyd George haben, bevor ich offiziell Ministerpräsident sein werde. Lloyd George selbst hat den Wunsch ausgedrückt, bei der Durchreise nach London eine Unterredung mit dem Nachfolger Briand zu haben. Ich habe dem englischen Premierminister mitteilen lassen, daß ich sehr glücklich sein werde, ihm in der britischen Botschaft einen Besuch abzustatten, um mich mit ihm zu unterhalten. Diese Unterhaltung kann mehrere Stunden in Anspruch nehmen und meine Verhandlungen in die Länge ziehen. Ich glaube deshalb nicht, daß das Ministerium vor Sonntagabend gebildet sein kann. Da die Kammern erst am Donnerstag zusammentreten, habe ich dann Zeit, von den Dokumenten über die Fragen Kenntnis zu nehmen, die jetzt zwischen den Alliierten besprochen werden.

Zagungen des Obersten Rates sind vorgefallen, aber ich glaube, daß es vorteilhaft sein wird, wenn sich die Regierungschefs nur dann befähigen, wenn die Vorkonferenz vorher die ganze vorbereitende Arbeit geleistet haben. Der Oberste Rat darf sich nach meiner Ansicht grundsätzlich nur zum Austausch der Unterchriften vereinigen.

Lloyd Georges Programm.

Gleichzeitig mit Poincare hat auch Lloyd George sein politisches Programm für die nächsten Wochen entwickelt. In einer Unterredung mit Vertretern der englischen Presse in Cannes erklärte er vor seiner Abreise, das Schicksal des englisch-franzö-

stischen ab, die Wenn de ziflerum gänzlich Standpunkt sammenterung be erklärte ma a die die R innerh fremz von würde ein Pa fassender damit La n d u blidlich fänden. kel unbed von Gen Die Ein Bedingu Freiheit unbeding den Kon Ro Q 1 c hafter Har die Wena einigten fünf De ren gr 13. M a Da Die gefpreng getreten, Tage v verlassen Beratun schen V gefichert, ändert, mußland seit noch ist, in Die nes ist tritt Br Rat feh Repar Rat war tigten s teragen ungefich auar, 500 MII vög gef vorläufi ersbrün achste S auf ein oollte, ungswe Stelle t 11 Milli ernerhal die sie igen R ernen C erfolgten. es Ja entropf werden wir, n Behlum mark ihrem 15. Ja au/brin dem J tionsste jederje A it in Mügig forder nur d Präsun gische nur k pflichtig ist es Stellung handlu lag, je D mes ist des O erkenn die u lung feliu gebaut Bahsur faller Stundt schränt Rabin der M schlich

Öffentlichen Uebereinkommens hänge von der Haltung ab, die die neue französische Regierung einnehme. Wenn der neue französische Ministerpräsident der Ratifizierung der Reparationsvorschläge nicht günstig gegenüberstehe, oder einen entgegengegesetzten Standpunkt einnehmen sollte, so müsse eine neue Zusammenkunft des Obersten Rates zur erneuten Erörterung der Frage einberufen werden. Lloyd George erklärte weiter, er sehe die Konferenz von Genua als eine der wichtigsten Zusammenkünfte an die die Welt je erlebt habe. Ein Ausschuss werde innerhalb von zehn Tagen in London zu sammentreten, um das Programm der Konferenz von Genua zu genehmigen. Er, Lloyd George, würde gern sehen, wenn in Genua ein Verband oder ein Pakt der Nationen geschaffen werde, der umfassender sei als der bestehende Völkerbund. Er wolle damit sagen, daß der noch nicht geborene Völkerbund auch die drei großen Nationen Amerika, Deutschland und Rußland umfassen müsse, die augenblicklich noch außerhalb des bestehenden Völkerbundes ständen. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten sei unbedingt notwendig für den Erfolg der Konferenz von Genua, ebenso die Deutschlands und Rußlands. Die Einladung an Rußland würde keinerlei besondere Bedingungen enthalten außer denen, die sich auf die Freiheit und Zukunft des Handels beziehen. Es sei unbedingt notwendig, daß der Völkerbund auch an den Konferenzen von Genua teilnehme.

Konferenzöffnung in Genua am 3. März.
Lloyd George teilte dem amerikanischen Botschafter Harbey mit, er habe an den Präsidenten Harding telegraphiert, daß die Konferenz in Genua bestimmt stattfinden werde. Die Vereinigten Staaten hätten das Recht, zu dieser Konferenz fünf Delegierte zu entsenden, ebenso wie alle anderen großen Mächte. Die Konferenz werde am 3. März eröffnet.

Das Ergebnis von Cannes.

Die Konferenz des Obersten Rates in Cannes ist geglückt. Die Delegationen haben die Heimreise angetreten, nachdem der Gastgeber Briand schon einige Tage zuvor den Konferenzsaal im Nautischen Klub verlassen hatte. Und das Ergebnis der mehrtägigen Beratungen? Die Einberufung der europäischen Wirtschaftskonferenz nach Genua ist gesichert, daran hat der Sturz Briands nichts geändert, und auch die Hinzuziehung Deutschlands und Rußlands steht fest, wenn auch Poincaré, der zuerst noch mit der Bildung seines Kabinetts beschäftigt ist, in dieser Frage anderer Meinung sein mag.

Die zweite Hauptaufgabe der Konferenz von Cannes ist nur teilweise gelöst. Nachdem durch den Rücktritt Briands die Vertreter Frankreichs im Obersten Rat fehlten, konnte keine endgültige Neuregelung des Reparationsproblems erfolgen. Der Oberste Rat war lahmgelegt und mußte die Lösung dieser wichtigsten Frage der Gegenwart auf eine spätere Zeit versetzen. Immerhin hat die Reparationskommission angesichts des fälligen Zahlungstermin am 15. Januar, an dem nach dem Londoner Zahlungsplan 500 Millionen Goldmark zu zahlen waren, einen Ausweg gesucht und gefunden. Man hat Deutschland einen vorläufigen Zahlungsausschub bewilligt. Der ursprüngliche Plan, der die Gesamtzahlung für das nächste Reparationsjahr regeln und unsere Zahlungen um eine halbe oder dreiviertel Milliarden festsetzen sollte, ist offenbar infolge des französischen Regierungswechsels zunächst fallengelassen worden. An seine Stelle tritt die Verpflichtung, zunächst alle zehn Tage 11 Millionen zu zahlen. Zugleich muß die Regierung innerhalb 14 Tagen ein festes Programm vorlegen, wie sie sich die Ordnung des Etats und die künftigen Zahlungen vorstellt. Dann werden erst die weiteren Entscheidungen über das Reparationsproblem erfolgen. Die Grundlage einer endgültigen Regelung der Zahlungspläne dürfte voraussichtlich auf der europäischen Wirtschaftskonferenz in Genua gefunden werden. Bis dahin, d. h. bis Mitte März, würden wir, wenn die Debezanzahlung geleistet wird, sechs Zahlungen von insgesamt 186 Millionen Goldmark entrichten. Die deutsche Regierung hat in ihrem Stundungsgesuch angegeben, daß sie für den 15. Januar und 15. Februar 150 bis 200 Millionen aufbringen könne. Die sechs Teilzahlungen würden dem ziemlich genau entsprechen.

Sehr bedenklich ist der Beschluß der Reparationskommission bezw. des Obersten Rates, daß er jederzeit wieder auf den Boden des Londoner Ultimatums zurücktreten und die jetzt vorläufig gestundeten Summen mit kurzer Frist nachfordern kann. Das ganze Provisorium hat offenbar nur den Zweck, Zeit zu gewinnen für eine erneute Prüfung der deutschen Zahlungen mit der neuen französischen Regierung. Während dieser voraussichtlich nur kurzen Zwischenzeit werden die deutschen Verpflichtungen allerdings erheblich gemildert. Außerdem ist es bemerkenswert, daß die Initiative für die Aufstellung des neuen Zahlungsplanes, die bei den Verhandlungen in London und Cannes bei der Entente lag, jetzt Deutschland zugeschoben wird.

Das wichtigste Ergebnis der Konferenz von Cannes ist aber — das hat Rathenau in der Schlussitzung des Obersten Rates ausdrücklich festgestellt — die Anerkennung der Tatsache, daß Deutschland durch die unvorhergesehenen Umstände nicht in Zahlungsrückstand geraten ist und daß keine Verpflichtung vorliegt, auf die Zwangsmaßnahmen aufgebaut werden dürfen. Deutschland hat rechtzeitig um Zahlungsausschub gebeten, ein Recht, das ihm im Versailles Vertrag ausdrücklich zugesichert ist, und sein Stundungsgesuch ist bewilligt, wenn auch nur in beschränktem Maße. Daran kann ein nationalsozialistischer Rabinett Poincaré nichts ändern. Die Entscheidung der Reparationskommission muß auch von der französischen Regierung anerkannt werden.

Politische Rundschau.

Die deutschen Gewerkschaften bei Calander. Der Schweizerische Bundesrat Calander hat in Rom...

Hätte die Vertreter der Gewerkschaften und den deutschen Ausschuss empfangen, der durch Vertreter von Berufsorganisationen verstärkt war. Von der deutschen Delegation wohnte u. a. Staatssekretär Sewald dem Empfang bei. Die verschiedenen Berufstände wiederholten noch einmal ihre Wünsche. Die Forderung nach dem freien Gebrauch der deutschen Sprache wurde mit allem Nachdruck erhoben von dem Reichstagsabgeordneten Sczeponik. Die Absicht des polnischen Staates, alle Kinder von Eltern, die zwei Sprachen beherrschen, in polnische Schulen zu schicken, sei ein fürchterlicher Gewissenszwang. Bundesrat Calander dankte für die freie und offene Aussprache und versprach eingehende Prüfung aller Anregungen und eingereichten Denkschriften. Zwei Tatsachen habe er festgestellt, eine tiefgewurzelte Heimatliebe und eine Liebe zur Muttersprache. Ihn interessiere besonders der Minoritätenstreit. Zum Schluß wiederholte Calander, daß er nach Wissen und Gewissen sein Bestes tun werde. Bundesrat Calander wird voraussichtlich noch bis Ende dieser Woche in Oberschlesien bleiben, da man noch mit einer etwa zehntägigen Dauer der Verhandlungen rechnet.

Reichstagsbeginn am 19. Januar. Der Präsident des Reichstages hat die nächste Plenarsitzung auf Donnerstag, den 19. Januar, festgesetzt. Die Einberufung des Reichstages zum 19. Januar ist in der Voraussetzung geschehen, daß nicht der Verlauf der internationalen Verhandlungen eine frühere Einberufung erforderlich macht. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von dem Vorsitzenden Abg. Dr. Stresemann auf Mittwoch, den 18. Januar, berufen worden.

Anweisung eines polnischen Spions. Der bisherige Leiter des Berliner Polenblattes „Dziennik Berlinski“, Dr. Witauer, war verhaftet worden, weil er in Berlin eine ausgedehnte Spionagetätigkeit entfaltet. Er hat diese Tätigkeit mit seiner Stellung als Delegierter des Ministerrates in Warschau für vereinbar gehalten. Wie die „Germania“ mitteilt, hat aber die polnische Regierung für Witauer die Rechte der Exterritorialität in Anspruch genommen. Diesem Versuch auf Gastenlassung mußte die deutsche Regierung entsprechen; gleichzeitig aber wurde der polnischen Regierung eröffnet, die Eigenschaft Witauers als Exterritorialer sei nunmehr erloschen und es werde ihm geraten, Deutschland binnen 24 Stunden zu verlassen. Diesem Rat ist Dr. Witauer auch gefolgt.

Der Ententeangriff in die rheinische Schulfreiheit. Die von der Rheinlandkommission angeordnete Einziehung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Beschwerden gegen die Schulverwaltung im besetzten Gebiet ist bereits vollzogen. Der Vorsitz des Ausschusses wurde dem amerikanischen Delegierten Oberst Stone übertragen, dessen Ernennung dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete bereits zur Kenntnis gebracht worden ist. Ein Besuch der Schulen durch den Untersuchungsausschuss ist nach einer Mitteilung der von den Engländern herausgegebenen Militärzeitung „Cologne Post“ angeblich nicht geplant.

Bedeutende Erhöhung der Mietsteuer. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner ersten öffentlichen Sitzung im neuen Jahre mit der Erhöhung der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietsteuer). Das Gesetz vom 26. Juni vorigen Jahres setzte eine Abgabe von fünf Prozent des Nutzungswertes, berechnet nach der Friedensmiete, fest die die Länder erheben sollen, während die Gemeinden mindestens ebenso viel erheben dürfen. Nunmehr hat sich nach Ansicht der Regierung die Notwendigkeit einer erheblichen Erhöhung dieser Sätze herausgestellt noch ehe die Abgabe durchweg in den Ländern zur Erhebung gekommen ist. Die Reichsregierung schlug deshalb vor, die Abgabe zu veranfassen. Die Länder sollen 25 Prozent und die Gemeinden zum mindesten ebensoviel erheben dürfen. Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Veranfassung der Mietsteuer angenommen. Der Ausgleichsfonds, der bisher 10 Prozent betrug, den die Länder von den

Der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, Galing, wurde vom Völkerbundrat für ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt.
Der finnische Gesandte in Paris, Entell, forderte den Völkerbundrat in öffentlicher Sitzung auf, in die Ereignisse in Karelien einzugreifen, da sie den Weltfrieden gefährdeten.
Die Kosten der Konferenz von Cannes werden auf sechs Millionen Franks bestimmt. Telegraphisch wurden mehr als 500 000 Worte übermittelt.

Frankreich Der geplante Sicherheitsvertrag.

Der Entwurf des vorgeschlagenen französisch-englischen Sicherheitsvertrages wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. In der Einführung wird die Notwendigkeit des Abwiderstandes u. a. damit begründet, daß die in dem Friedensvertrag von Versailles enthaltenen Sicherheitsmaßnahmen nicht genügen zur Verteidigung der wesentlichen gemeinsamen Interessen der Vertragschließenden. In Artikel 1 des Vertrages verpflichtet sich Großbritannien, im Falle eines direkten und nicht herausgeforderten Angriffs gegen das Gebiet von Frankreich durch Deutschland sich sofort mit allen seinen Streitkräften zu Wasser, zu Lande und in der Luft an die Seite Frankreichs zu stellen. Ferner sollen die vertragsschließenden Parteien sich verpflichten, sich gegenseitig zu verständigen im Falle militärischer Maßnahmen irgend welcher Art, die mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar und von Deutschland ergriffen werden. Der Vertrag soll keine Verpflichtung für irgend ein Dominion der britischen Krone bilden und für die Dauer von zehn Jahren in Kraft bleiben; er kann nach Ablauf dieser Zeit durch gemeinsame Abkommen erneuert werden.

Rußland: Der Befreiungskampf Georgiens.

Die russischen Okkupationsstruppen in Swanetien (Westgeorgien) haben eine schwere Niederlage erlitten und mußten die Provinz räumen. Ganz Swanetien ist frei. Die Niederlage führte zu einer Auslösung der dortigen russischen Okkupationsarmee.

Indien: Rücktritt des Vizekönigs.

Der Staatssekretär für Indien Montague und der Vizekönig von Indien Lord Reading sind von ihrer

Ämtern zurückgetreten. Man nimmt an, daß die unfreundliche Aufnahme, die der Prinz von Wales auf seiner letzten Reise in Indien fand, und das Scheitern der Donbasspolitik in Indien hauptsächlich diesen beiden Beamten zum Maß gelegt wird.

Der Reichskanzler geht nach Genua.

Berlin, 15. Januar. Wie die „Nationalzeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, beschließt Reichskanzler Dr. Brüning persönlich an der Wirtschaftskonferenz in Genua teilzunehmen. Der deutschen Delegation dürfte auch Dr. Rathenau wieber angehören.

Was uns gesundet wird.

Berlin, 15. Januar. Durch den Beschluß der Reparationskommission sind uns von dem am 15. Januar und 15. Februar fälligen 745 Millionen Goldmark und 443 Millionen vorläufig gestundet; davon entfallen 290 Millionen auf die Januarrate und 152 Millionen auf die Februarrate. Der Rest der fälligen Zahlungen in der Höhe von 303 Millionen Mark ist durch die bereits im Januar erfolgte Bar- und Sachleistungen in Höhe von 210 Millionen gezahlt bzw. wird in den Raten zu je 31 Millionen Mark, zusammen 93 Millionen Mark, am 18. und 28. Januar und 8. Februar an die Reparationskommission abgeführt. Die Debitoren von 31 Millionen errechnet sich aus 6 Millionen aus den Räten und der Ausfuhrabgabe und 25 Millionen als Gegenwert für die 25 v. H. des Wertes der Ausfuhr, auf Grund von Abmachungen, die mit dem Garantiekomitee in Berlin getroffen worden sind.

Das Steuerkompromiß gesichert?

Berlin, 15. Januar. Wie die „Voss. Zeitung“ berichtet, darf nach der letzten Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten das Steuerkompromiß als gesichert gelten. Die Sozialdemokraten verzichteten vorläufig auf die „Erfassung der Schwerte“ gegen Ruheständnisse hinsichtlich der direkten Steuern. Ein Befehl, dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Das deutsche Reformprogramm.

Berlin, 15. Januar. Das von uns geforderte neue Programm über die Sachleistungen und Barleistungen wird nach Rückkehr der deutschen Delegation aus Cannes von der Reichsregierung im Einvernehmen mit der Abordnung ausgearbeitet und binnen 14 Tagen vorgelegt werden.

Reichsparteitag der Zentrumspartei.

Berlin, 15. Januar. Der vom 15. bis 17. Januar in Berlin stattfindende Reichsparteitag des Zentrums wurde am Samstag abend mit einer nichtöffentlichen Tagung des Augustinusvereins eingeleitet. Der Reichskanzler Dr. Brüning sprach vor den Mitgliedern der Zentrumsgruppe über die politische Lage.

Joch französischer Kriegsminister?

Paris, 15. Januar. Poincaré soll das Kriegsministerium dem Marschall Foch angeboten haben. Foch hat sich angeblich bereit erklärt, unter Umständen das Angebot anzunehmen. Er will aber die Fertigstellung der Ministerliste abwarten. Sollte Foch dennoch ablehnen, so kommt für das Kriegsministerium der bisherige Minister Barthou in Frage.

Ein englisch-belgisches Garantienabkommen.

Brüssel, 15. Januar. Dem „Solr“ wird von seinem Berichterstatter in Cannes gemeldet, der belgische Minister des Auswärtigen und Lord Curzon hätten die Grundzüge eines englisch-belgischen Abkommens festgelegt.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein.
(7. Fortsetzung.)

Su spät erkannte sie dann, daß ihre Rechnung doch nicht gestimmt hatte. Wildenmark war nicht reich. Was er besaß, war Majorat und ging nach seinem Tode an seinen schon von Haus aus reichen Vetter Albrecht über, der irgendwo in Böhmen auf seinen Gütern lebt. Der Witwe fiel dann nur ein nach des Veters Gutdanken bemessenes Jahresgehalt zu.

Welch elende Aussicht! Und dafür hatte sie sich an einen stiechen Krüppel verkauft, der auch sonst lange nicht so gefügig sich erwiebs, wie sie bestimmt glaubt. Denn statt ein Haus zu machen oder mit ihr auf Reisen zu gehen, wie sie gehofft, bestand er darauf, in dem einsamen Wildenmark zu leben, weil er dort die meiste Bequemlichkeit haben konnte.

Vielleicht hätte sie Einfluß auf ihn gewinnen können — er schien ja anfangs sehr verliebt — aber ihre zornige Enttäuschung, als sie Einblick in die Verhältnisse gewonnen, hatte sie schroff und toll jeden derartigen Versuch verachten lassen. Sie hatte sich nicht einmal die Mühe gegeben, ihm ihre Abneigung zu verbergen.

Dann trat ganz unerwartet Bernd in ihr Leben. Er wollte auf Urlaub bei seinem Vater und lernte Irene zufällig bei ihren Bekannten kennen. Sie las etwas wie raunende Bewunderung in seinen Augen, als er sie erblickte, und plötzlich heißes Mitleid, als sein Blick auf ihren Gatten fiel.

Da lud sie ihn ein, nach Wildenmark zu kommen. Er war junge, schön, vornehm und bereinigt der Besitzer einer der reichsten Herrschaften des Landes: genau das, was sie sich in ihren Mädchenträumen stets gewünscht hatte.

Von dieser Zeit an war Irene zuwellen sanft und gütig gegen ihren Mann. Sie begann den stillen Aufenthalt in Wildenmark zu lieben und sprach nicht mehr von Reisen.

In den ersten acht Tagen hatte sie Bernds Charakter studiert und ihr Benehmen darnach eingeleitet. Er war kein Mann, der ein gewöhnliches Lebensverhältnis anknüpfen oder etwa eine geschiedene Frau heiraten würde. Aber sein Herz war weich, und ihre Lage stieß ihm Mitleid ein. Er besaß viel Idealismus und wollte zu der Frau, die er liebte, emporsehen wie zu einer Gottheit.

Dieses Vergnügen verschaffte sie ihm. Und sehr bald merkte sie, daß auch jener andere, echt ritterliche Drang in ihm erwacht war: die Sehnsucht, der heiß bewunderten und heiß bemitleideten Frau den Rest zu geben, was ihr das Schicksal bisher vorenthalten hatte — Glück! Liebe! Sie fühlte, daß er dabei immer mehr an sie als an sich dachte. Er wollte sie entschädigen, indem er risikolos gab, was er besaß: sich selbst und alles, was sein war.

Da ließ sie ihn gelegentlich ahnen, daß auch er ihr nicht gleichgültig war. Daß auch sie zuweilen leise und zärtlich an eine schönere Zukunft dachte und daß dies ihr Trost, ihr Halt war in der trüben Gegenwart.

Sollte sie dies alles nun zerlört haben? Ach nein — er würde wiederkommen trotz ihres Verbotes — er liebte sie ja!

Als die lässig durch den Wald Trabende die Sandstraße erreicht hatte, erblickte sie vor sich die Reutensteiner Kutsche, vom alten Kämmerer gelenkt. Ein rundliches, altmodisches Etwas lag in den Kissen und drückte ein Taschentuch wiederholt an die Augen.

Freue war immer leutselig, wenn es ihr Vortell zu bringen versprach. Sie holte die Kutsche ein, und während sie daneben weiterritt, meinte sie teilnehmend zu dem alten Frauchen darin, das sich als die Beschleierin von Reutenstein entpuppte:

„Arme Frau Martens, Sie waren wohl am Dorfsriedhof beim Grabe, nicht wahr? Ja, der Heimgang des guten Barons hat uns alle sehr erschüttert. Die ganze Gegend hat an Ihrem Herrn viel verloren!“

Frau Martens räusperte sich kräftig und warf dann einen verlegenen Blick auf die schöne, junge Dame.

„Jawohl, Frau Gräfin... jawohl — das ist wahr. Ein Vater war er für die Leute! Aber er hat viel gelitten, und die Ruhe ist ihm wohl zu gönnen. Jetzt freilich habe ich mehr um die Lebenden geweint als um den Toten.“

„Um die... Lebenden?“

„Ach, Gott ja, Frau Gräfin! Wir haben sie beide eben auf die Station gebracht, der Kämmerer und ich, und nun da ist er eben, wie es in Reutenstein nun wieder so einjam und still werden würde. Du lieber Gott, eigentlich könnte ich's ja gewöhnt sein durch die Jahre her. Der selbige Herr Baron war ja so viel auf Reisen, und der junge Baron und die Baroness sind auch schon über zehn Jahre nur vorübergehend im Schloß gewesen. Aber wer weiß, wie's jetzt wird! Die Baroness ist alt, und der junge Herr, der redete so merkwürdig, als ob ihm Reutenstein überhaupt verleidet wäre... wer weiß, ob ich alte Perlen eines von beiden je wiedersehe.“

„Dah — der junge Baron wird sicher bald wiederkommen!“

„Dah glaube ich nicht. Er hat all seine Sachen packen lassen, daß sie ihm gleich nachgeschickt werden können, wenn er weiß, wohin sie ihn versehen. Am liebsten nach Südamerika oder Australien, sagte er zur Baroness gestern abend, das gibt dann doch gleich wirklich einen neuen Anfang! Jetzt fährt er zuerst nach Wien, denn sein Urlaub geht ja nächstens zu Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

Schicksal für den 17. Januar.

1600 * Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid (†1681) — 1706 * Der nordamerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston († 1790) — 1749 * Der italienische Dramatiker Vittorio Graf Alfieri in Mail († 1803) — 1834 * Der Zoolog August Weismann in Frankfurt a. M. († 1914).

Der Stand der Markt. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	14. I.	13. I.	1914
100 holländische Gulden	6853	6883	167,— M.
100 belgische Franken	1426	1476	80,— „
100 dänische Kronen	3811	3808	112,— „
100 schwedische Kronen	4485	4745	112,— „
100 italienische Lire	786	820	80,— „
1 englischer Pfund	761	801	20,— „
1 Dollar	189	189	4.20 „
100 französische Franken	1498	1537	80,— „
100 österreichische Kronen	3511	3681	80,— „
100 tschechische Kronen	297	305	—,— „

Beste Nachrichten

Anruhen in Madras bei der Ankunft des Prinzen von Wales.

London, 14. Jan. Beim Eintreffen des Prinzen von Wales in Madras kam es zu schweren Ruhestörungen, bei denen hundert Panzerwagen in Tätigkeit treten mußten.

Poincaré muß erst abwärtsfahren.

Comes, 14. Januar. In englischen Kreisen wird verachtet, Lloyd Georges sei durch die Entwicklung, die die Dinge in Paris genommen haben, keineswegs überrascht gewesen. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Frankreich erst durch die Aera Poincaré hindurchmüsse und daß erst, wenn der Nationalismus sich selbst ad absurdum geführt habe, Frankreich reis sei für eine Politik der europäischen Konföderation und friedlichen Zusammenarbeit. Man muß diese unermüdliche Entwicklung mit Geduld abwarten. Sie könne unmöglich von langer Dauer sein, und bis dahin gelte es, die Nerven nicht zu verlieren.

Suche einen Wirtschaftsgelhilfen.
Lohse, Hirschbach
Drucksachen
Herf. Carl Jahn.

Bruchkranke
können ohne Operation und Berufsunfähigkeit geheilt werden.
Sprechstunden in Dresden, Rütchensstraße 29, I., bei Paul, am 20. Januar von 9—1 Uhr.
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden
Suche erhalte als einzige Hypothek von **21000 Mark**
auf Hausgrundstück. Angehote uns „R. 1693“ an die Geschäftsst.

Möbel fabrik **Max Trips**
Inhaber: **Albin Wauer**
Dresden-N., Königsbrücker Str. 56
Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Tanz-Unterricht
im Gasthof **Södendorf**
beginnt Mittwoch den 18. Januar abends 8 Uhr.
Anmeldungen beliebig erbeten.
Graf v. Hg., Tanzlehrer.

Tarnverein „Jahn“
Nächsten Sonnabend, 21. Januar abend 7 Uhr
im Saale der Reichstrone
Weihnachtsvergnügen
Theater, Vorträge, Reigen, Tombola
Ball. Hierzu werden alle Vereinsangehörige herzlich eingeladen. Der Tombola freundlichst zugedachte Geschenke wolle man bis Donnerstag bei den Herren E. Schmidt, Bahnhofstraße und Otto Müdiger, Mühlstraße abgeben. Eintritt und Tanz frei! Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. D. Lorenz.

Bruchleidende
bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Nag und Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleides selbst verstellbares, **kontinenzlos** haltendes, **ärztlich** empfohlenes gelb geist.

Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.
Mein Spezialist ist zu sprechen am
Mittwoch den 18. Januar morgens von 8—12
in Dippoldiswalde, Bahnhofstr.
Dienstag den 17. mittags von 1 1/2—6 in Dresden,
Oberer Gashof,
Mittwoch den 18. mittags von 1 1/2—5 in Rabenau,
Hotel zum Ratskeller

mit Mutter vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Feder-Bänder neuesten Systems, in allen Breiten, anwendend. **Mutter in Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Muttervorfall- und Mastdarmvorfall-Banden**, wie auch Geradenhalter, Krampfaderstrümpfe und Suspensorien stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Verhütung auch gleichzeitig streng **diskrete** Behandlung. Anerkennungs schreiben stehen zur Verfügung.

H. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen und Dippoldiswalde-Fabrikation
Konfession in Baden, Wesserbürgstraße 15/17. —:—: Telephon 515.

Metalldrücker
sofort gesucht, dauernde Beschäftigung, gute Bezahlung.
Zuhmann & Dröbler,
Dresden N. 21, Wittenberger Str. 91.

Besseres
Hausmädchen
sofort oder 1. Febr. wegen Erkrankung des jehnen in kleinen, aber guten Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Ansf., Dresden, Welpurgstraße 22

Photo-Aufnahmen
von der Glockenwelle (12 verschiedene) sind zu haben bei **Max Fleck, Amts Hof, III.**
Bismarckstr. 6 Febr

Einen 6 Monate alten
Eber
(Weißer Landfischweil) hat abgegeben
Gutsbesitzer Müller, Zschau.
Gebrauchte
Anaben-Schneeschuhe
sucht zu kaufen
Friseur Görl,
Dippoldiswalde.

Dreschmaschinen-Oel
sowie sämtliche Motoren-, Maschinen-Ole usw. wie auch alle anderen einschlägigen Artikel empfiehlt I. bekannter Güte
Hermann Lommach,
Drogerie zum Elefanten,
Dippoldiswalde.

Für die uns anlässlich unzer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen sei allen hierdurch herzlich dankt.
Niederfrauendorf, den 14. Januar 1922.
Hermann Reichel und Frau.

Boranzelge.
Gasthof „**Goldner Hirsch**“, Reinhardtstr. 11.
Dienstag den 24. Januar
Karpfenfischmaus

Gewerbeverein
Dippoldiswalde
Mittwoch, 18. Januar abends 8 Uhr in der Reichstrone

großer öffentl. Lichtbilder-Vortrag
mit dem Thema:
Fünf Jahre mit der Kamera kreuz und quer durch Spanien.
Die Lichtbilder sind eigene Aufnahmen des Redners, Herrn Kurt Heißler-Berlin. Redner ist auch Verfasser des großen Lichtbilderwerkes „Das unbekannte Spanien“. Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei. Nichtmitglieder Mark 3.—, nicht selbständige Angehörige der Mitglieder 1,50 Mark. Durch den Kriegsausbruch wurde Redner in Spanien festgehalten und hat während der folgenden Jahre dieses Land nach allen Richtungen bereist und dabei über 2000 Lichtbilberaufnahmen gemacht. Er ist dadurch sowohl einer der besten Kenner von Land und Leuten Spaniens, wie auch im Besitz von hervorragenden Lichtbilbern. Um zahlreichen Besuch dieses hervorragenden Vortragsabends bitten
J. Jehne, Vorsitzender.

Landw. Verein Dippoldiswalde n. U.
Treuere Dienste Diensthofen und landwirtschaftliche Arbeiter sind zum Zwecke der Vermittlung bis Ende des Monats beim Schriftführer, Buchdruckereibesitzer Jehne, unter Abgabe der Bücher usw. anzumelden. Der Vorstand.

Dank, herzinnigen Dank
allen Freunden und Bekannten von nah und fern, die unsrer lieben Verstorbenen, Frau
Anna verw. Kröber
in ihrem langen Leben und ihrem schweren Stechtum so viel Liebe und Fürsorge, so mancherlei Erquickung und Freude für Leib und Seele zuteil werden ließen, auch noch bei ihrem letzten Erdengang ihre Teilnahme bewiesen und mit dazu beizutragen, ihr Begräbnis feierlich und schön zu gestalten.
Auch Dir, lieb Annel, für alle uns erwiesene Liebe Dank.
Auf Wiedersehen beim Herrn!
Dippoldiswalde.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach dreiwöchigem schweren Leiden entschlief sanft und ruhig heute vormittag 11 1/4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter
Frau Oekonomierat
Elisabeth Welde
geb. Pahlitzsch
Vorwerk Oberhäslich, den 15. Januar 1922.
Oskar Welde
Gertrud Welde
Johanna Welde
Die Trauerfeier findet Donnerstag den 19. Januar nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, um 3 Uhr in der Nicolai Kirche in Dippoldiswalde statt.

2
Tag
Gen
20 p
Gem
Nr.
Fre
Deffent
und der
Dippol
1897 br
welcher d
die Kente
botentran
machung
Jahre, un
endete, fe
Stadt auf
Wort auf
In welsch
beruflicher
und noch
noch mar
erfte Hil
Hörte der
Ratskolle
vornher
Die von
fügungen
ein Poch
Markt d
Runde v
und dem
Weltkrieg
Glücklich
prücht a
gütiges G
noch m
Bürgers
—
abend d
F a m l
auf zwel
drei neu
Friede u
durch d
Michaels
bild ein
leistung i
wohltönd
lung" wa
zuerst de
Schlacht
die Gloc
formten.
sich 6 W
die drei
formt un
maß. E
Kindern,
der No
rief die
die Kind
kehrten
glocke lo
klang d
sammen,
läufes G
der zw
Superin
kollekte
darf no
genen G
denken
zugeben.
ausgegl
wünscht
noch nid
Einkom
dent an
teilung.